

„Berliner Tageblatt“

erschiet täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Tagesausgabe erscheint. Der Abonnent erhält das Blatt bei allen Postämtern...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ nach „Gambel's-Berlin“, sowie dem Inhaltlichen Wert „D.L.R.“, der fünften Wochenschrift „Zeitgenossen“...

Berliner Tageblatt.

Nr. 618.

Berlin, Dienstag, den 4. Dezember 1888.

XVII. Jahrgang.

Der Gesekentwurf betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

Der dem Reichstage zugegangene Gesekentwurf über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung ist an dieser Stelle wiederholt eingehender Besprechung...

Es mag ausdrußlich genügt, nach einmal hervorzuheben, daß die vorgeschlagenen Bestimmungen nur innerhalb derjenigen Grenzen...

Der Gesekentwurf, wir wollen dies zur besseren Orientierung nochmals hervorheben, zerfällt in 150 Paragraphen, welche sich...

Nach den Bestimmungen des ersten Abschnitts soll sich der Versicherungszwang auf die arbeitende Bevölkerung...

lokalen Verhältnissen entsprechend, Beschlüsse über etwaige Einföhrung des Versicherungszwanges gefaßt. Beamtet sind von der Versicherung ausgeschlossen.

Gegenstand der Versicherung sind Altersrenten und Invaliditätsrenten. Ersterer erhält ohne Weiteres derjenige Versicherte, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat...

Ohne in die Details hier eingehen zu können, welche ohnehin durchgängig eingehender Besprechung bedürfen werden, wollen wir nur hervorheben, daß die Ausdehnung des Versicherungszwanges...

Insichtlich der Höhe der Rente ist unter den obwaltenden Umständen leider vorwiegend gutgemeintem Aufbesserungs-Vorschlägen zu warnen. Erhöhte Renten, zu mindestens in der ersten Linie, werden, wie wir oben...

Ueber die im zweiten Abschnitt behandelten Organisationsfragen haben wir uns schon mehrfach eingehend ausgesprochen. Hier wird die liberale Partei alle Bedenken entgegenbringen...

wird es sich darum handeln, die Selbstverwaltung im Verstande der zu bildenden Versicherungskassen zu sichern. Der Entwurf will die Verwaltung im Wesentlichen Beamten übertragen...

Hier steht unabwehrbar die dem Ziele. Hält man den Arbeiter fern von der Verwaltung, so wird sein Mißtrauen unabwehrbar sein...

Der Entwurf hat ferner beabsichtigt das Kapitaldeckungs-Verfahren — nicht wie bei der Unfallversicherung das Unlage-Verfahren — acceptirt. Er geht also davon aus, daß die Höhe der Beiträge ausreichend sein muß, um den Kapitalwert...

Der Absatz III betrifft die Schiedsgerichte und geht zu besonderen Ausführungen zunächst seinen Lauf. Derzufolge ist nur, daß auch hier ausdrücklich der Wunsch mit dem berufsgenossenschaftlichen System verbunden ist...

In den Vorschriften über das Verfahren bei der Erhebung von Rentenansprüchen, das der vierte Abschnitt behandelt, trägt der Entwurf — wenigstens nach den Worten — die „humilität Einfacheit“ an.

Der Blatsch. *)

Roman aus der Berliner Gesellschaft

(A Fortsetzung.)

von Dr. Theophil Tolling.

Sie plauderten über dies und das und lachten auch über die Herren von Schlempefing und Bigelow, die ihr vorhin ganz heftig und natürlich nur zusammen die stour geschimpft hatten.

„Immer sind Sie umschwärmt und umwoben,“ sagte Wolf, daß es fast wie Eisenstange klang. „Wird Ihr Herz da nicht zuletzt Feuer fangen?“

„Hier ist keine Gefahr,“ entgegnete sie lachend. „Am allerwenigsten bei den siamesischen Zwillingen. Sie machen auch nur vereint den Hof. Das ist absehbar.“

„Gang à la Klapphorn.“

Es waren zwei Affensoren, welche bis über die Ohren. Der Schwänze schimmten sie die Coure, Das Ganze mit dem Andern nur.

Sie lachte über sein Impromptu.

„Wissen Sie, Wolf, daß Sie mir mit Ihrer Unversialität schon ganz unheimlich vorkommen?“

„D, ich kann noch viel mehr, als nur Antilberse machen.“

Sie schiffelern, halten Vorträge, entdecken Welttheile, reiten, fischen, schäßen, singen, spielen Klavier, Lawn Tennis u. s. w., und Alles mit ein Weiser.“

„Wenn Sie erlauben, debütire ich auch noch als Courmarche.“

*) Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. November d. J. veröffentlichte Theil des Romans „Der Blatsch“ von Dr. Theophil Tolling gegen Einzahlung der Abonnements-Darstellung gratis und franco nachgeliefert.

„Nein, Sie sind dafür zu gut. Ueberlassen Sie das den siamesischen Affensoren!“

Sie war ernst geworden, hatte sogar einen warmen, herzlichen Ton angeklungen. Im Wandern trat sie an den Kopf mit den Indianerrequisten, der hierher gestellt worden war, griff einen der Pfeile heraus und spielte damit.

„Ist der Pfeil wirklich giftig?“

„Bestimmt weiß ich es nicht, aber es entspräche ganz den Gewohnheiten jener Wilden. Jedemfalls nehmen Sie sich in Acht!“

Er setzte sich neben sie auf eine geschützte Treppe, der eine arabische Gefäßstange als Decke diente.

„Wenn aber meine Galanterie sich bloßes Spiel wäre, sondern wahre Liebe?“ fuhr er in dem Gespräche von vorn fort.

„Ich glaube Ihnen nicht,“ sagte sie verstimmt.

„Wollen Sie Beweise?“

„Ja, aber außerordentliche,“ erwiderte sie und warf den Kopf herausfordernd zurück.

Er stand unschlüssig auf und sah wohlgefällig zu ihr nieder.

„Wie nervös Sie heute sind, Max! Ihre Hände zittern... Und wie hüßlich... Das wäre das schönste lebende Bild von allen: die nengierige Puppe hat Amor Pfeil und Bogen entwendet...“

„Und verumblut ich selbst,“ schloß sie und stieß einen halb unterdrückten Schrei aus.

„Ah, was hab' ich gesagt?“ rief Wolf. Sie hatte sich über den Handgelenk geirrt, aber wenn der Pfeil wirklich mit dem siamesischen Gifte getränkt war, so genigte das vollständig... Und nun blutete sie sogar! Da war keine Sekunde zu verlieren, denn das Gift würde schnell wirken. Er warf sich vor ihr auf die Knie, ergriß ihren Arm und presste den Mund auf die Wunde.

„Was thun Sie?“ rief sie erschrocken.

„Ich sauge das Gift aus der Wunde.“

„Lassen Sie das!“ sagte sie unwillig und wollte ihm die Hand entziehen.

„Nein, nein,“ rief er, indem er den Arm mit beiden Händen festhielt, „es geht um Ihr Leben!“

Sie sogte sich an die Stirn und befaß sich auf die leibsame Situation. Er trank ihr Blut! Eine süße Wärme durchströmte sie, und süßliche Freude drängte sich über ihre Lippen. Ihr Auge funkelte dämonisch, und sie rief, betraute frohdolend:

„Ja, jetzt sind Sie wirklich der Wärmwolf, der den jungen Mädchen das Blut aus den Adern trinkt!“

Er sog noch immer, tief über sie gebeugt, an der Wunde. Nach einer Weile sah er zu ihr empor.

„Der Wärmwolf ist längst ein Ahrimspott geworden,“ entgegnete er ernst. „Der lächerliche Wolf der Fabel, der nur erschein, wenn man von ihm spricht und also auf ihn geachtet, wider ihn gewappnet ist. Ein armer, müde geheimer Wolf, der sich vor dem Gruben und Fingern hüten muß... Und wenn er heute frische Mädchenblut trinkt, so ist es nicht Ihnen zum Verderben, sondern zum Heil.“

„Ist das nach afritanischer Sitte nicht Blutbrüdergott?“

„Nur wenn Sie auch mein Blut trinken,“ entgegnete er. Dann, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, griff er nach dem Pfeil und näherte die Spitze seiner Hand. „Soll ich?“ fragte er mit einem eigenthümlichen Lächeln.

„Nein, nein,“ rief sie heftig. „Das sind verwegene Scherze!“ Und sie warf den Pfeil in den Staub zurück.

Er sah wieder nach ihrer Hand.

„Gottlob, die Wunde ist nicht entzündet!“ konstatierte er. „Das“